

Donnerstag, 10. Februar

1887. — 40. Jahrgang.

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P., für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S.) Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Insertate. — Die Petitzeile: Morgen-Ausgabe 4-gepalten 40 P. Columna resp. deren Theile 200 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gepalten 60 P. — Namens 3-gepalten 1 M 50 P. — Columna 450 M u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: zu den Centrums-Wahlen; Tagesbericht. Frankreich. Paris: die Kreditvorlage des Generals Boulanger. Wahlbewegung. Berliner Börsenbörse u. Waaren- u. Produktumärkte.

* Berlin, 10. Februar.

Zu den Centrums-Wahlen.

Die Nummer der Münchener „Allg. Ztg.“, welche das erste Schreiben des Kardinals Jacobini veröffentlicht, liegt heute vor. Der Wortlaut desselben ist bereits mitgeteilt; das genannte Blatt giebt ihn mit folgender Einleitung:

Wir sind in der Lage, im Folgenden das vielbesprochene Schreiben mitzuteilen, in welchem der päpstliche Staatssekretär den Nuntius in München seinerzeit veranlaßt hat, die Führer des Centrums zu bewegen, daß sie ihren Einfluß bei ihren Kollegen im Sinne der Unterstützung des Septennats verwenden möchten. Unser Gewährsmann bemerkt dazu: „An dem Septennat an sich hat der Papst kein unmittelbares Interesse, und er würde sich lediglich wegen der Zeitdauer einer höheren Präsenzstärke des deutschen Heeres schwerlich zu einer so bedeutungsvollen Kundgebung, wie es das Schreiben seines Staatssekretärs ist, entschließen haben. Vom Standpunkte der Kurie hat das Septennat keine Bedeutung vorwiegend als Symptom einer der ganzen europäischen Staatengemeinschaft drohenden Gefahr. Diese Gefahr liegt in dem Untergraben aller bestehenden Autoritäten, indem eine Opposition, welche die Regierung mit jedem, selbst dem verwerflichsten Mittel, bekämpft, nicht nur die jeweilige Regierung schädigt, sondern die Fundamente jeder staatlichen Ordnung erschüttert. Das Jacobinische Schreiben ist der Protest der Kurie gegen das Vorgehen der destruktiven Parteien und die Gemeinshaft des Centrums mit denselben. Sie heiligt und empfiehlt dem Centrum die Pflege des deutschen Reichs, weil er in letzterem eine Stütze des Friedens und der Ordnung sieht, welche beruhen ist, zur Behauptung derjenigen Grundsätze mitzuwirken, deren Aufrechterhaltung die Aufgabe und eine der Lebensbedingungen der Kirche bildet. Der Blick des Papstes umfaßt nach der kosmopolitischen Stellung der Kurie weitere Kreise als die sind, in deren gegenwärtiger Konstellation die Vorgänge ihren Grund haben, an welche sich der hier publizierte Erlaß knüpft.“

Von kirchlich-fortschrittlicher Seite ist als Beweis dafür, daß die Veröffentlichung des zweiten Jacobinischen Schreibens von der deutschen Regierung veranlaßt worden sei, auf eine bezügliche Andeutung im „Observatore Romano“ verwiesen worden — die in Wahrheit nichts beweist, da es unbekannt ist, von wem sie herrührt. Wir haben keinen Anhalt zu einem Urtheil darüber, von welcher Seite die dem Centrum so unangenehme Publikation ausgeht, erwähnen aber, daß selbst der kirchliche „Westfäl. Merkur“ schreibt:

Die zweite Jacobinische Depesche befand sich bis jetzt in den Händen Jacobini's und v. Kardenslein's. Sollte Jacobini dem Reichsanwalt die Depesche gegeben und letzterer sie in der „Polit. Kor.“ veröffentlicht haben, so ist bei den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rom und Berlin schwerlich anzunehmen, daß die Publikation wider Willen und Willen des Heiligen Stuhls erfolgt sei. Der Schwerpunkt der Lage liegt gegenwärtig also noch mehr in der Veröffentlichung des zweiten Schreibens als in seinem Inhalt. Doch sprechen wir alle diese Bemerkungen unter Reserve aus — weitere Aufklärungen sind abzuwarten.

Das kirchliche Blatt von Münster macht eben das Versteckspiel nicht mit, welches die speziell Windthorst'sche Presse kirchlicher und fortschrittlicher Observanz den Wählern gegenüber treibt. Während z. B. die „Rhein. Volks-Ztg.“ den Eindruck hervorbringen möchte, daß sich betreffs der Stellung des Centrums zum Septennat bis jetzt noch gar nichts geändert habe, hebt der „Westfäl. Merkur“ zwar ebenfalls hervor, daß es noch kein Verbot für das Septennat bedeute, wenn man den Centrums-Kandidaten in dieser Frage „freie Hand“ lasse, aber er fügt hinzu:

Unerwartet fällt aber die Stimme des Papstes sehr stark ins Gewicht. Der Papst besteht aus nicht, das Septennat anzunehmen; er hätte auch kein Recht, uns einen solchen „Befehl“ zu ertheilen. Zum Schaden des päpstlichen Ansehens würde ein solcher Befehl von vielen Katholiken einfach nicht befolgt werden. Der Papst gab uns, was man im gewöhnlichen Leben einen „guten Rath“ nennt. Man kann einen solchen Rathschlag befolgen, wenn man von seiner Nützlichkeit überzeugt ist, oder wenn man der Autorität des Rathgebers mehr vertraut als seiner eigenen. Wir wollen auf dieses Thema nicht näher eingehen, sondern nur hervorheben, daß die Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhl von uns fordert, ein consilium papale nicht brevi manu abzuweisen, sondern es einer genauen Prüfung zu unterziehen. Der Abgeordnete Windthorst hat in Köln auch hervorgehoben, daß das Centrum das thun werde. Allerdings hat das Centrum mit gutem Rechte die Befolgung des päpstlichen Rathschlages schon einmal abgelehnt, aber durch die Publikation der Depesche Jacobini's ist die Sache vor das Forum aller katholischen Wähler gezogen und eine erneute Prüfung des päpstlichen Rathschlages kann nicht abgewiesen werden.

Wir bemerken hier beiläufig, daß der durch den Telegraphen entfaltete Schlußsatz der gestern erwähnten Mittheilung der „Neuen Fr. Pr.“ aus Rom lautet: „Man versichert allgemein, der Papst habe beabsichtigt, einen Rath, nicht aber einen Befehl zu ertheilen.“ Diese „Versicherung“ ist ziemlich überflüssig.

Der Erlaß des Bischofs von Limburg an die Geistlichkeit seines Bisthums geht von der Thatfache aus, daß dieser Tage ein Priester den Vorsitz in einer Anti-Septennats-Wahlversammlung geführt habe. Mit Bezug darauf lautet der Erlaß:

Ein agitatorisches Auftreten gegen eine eventuelle Bewilligung des Septennats durch den neuen Reichstag halte ich für untraglich mit der Rücksicht, welche wir Geistliche dem bekannten Schreiben schulden, welches der Herr Kardinal-Staatssekretär an den apostolischen Herrn Nuntius zu München unterm 21. Januar d. J. gerichtet hat. Demgemäß spreche ich hiermit die bestimmte Erwartung aus, daß sich mein geliebter Diözesan-Klerus von jeder wie immer gearteten, namentlich jeder agitatorischen Förderung der Opposition gegen das Septennat fern halte und namentlich dazu nicht beitrage, es den gewählten Mitgliedern des Centrums von vornherein zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, demnach den Wünschen des heiligen Vaters nach einer weitergehenden Rücksicht zu schenken, als die bereits durch das Verbot für das Septennat in erfreulicher Weise betätigte. Ich füge dem die ersten Worte des heiligen Vaters an die Bischöfe Spaniens vom 8. Dezember 1882 bei: „Es ist pflichtwidrig, wenn die Bistümer sich so tief in Parteibestrebungen einlassen, daß sie mehr das Menschliche als das Göttliche zu befolgen scheinen.“

Die Kandidaten, für welche die nationalliberalen und konservativen Wähler von Berlin am 21. Februar zu stimmen aufgefordert werden, sind jetzt sämtlich ernannt; es sind, nach der Reihenfolge der sechs Berliner Wahlkreise geordnet, folgende Herren: 1. Frhr. von Zedlitz-Neukirch, 2. Rechtsanwalt

Wolff, 3. Oberbürgermeister Miquel, 4. Gymnasiallehrer Dr. Gwers, 5. Major z. D. Blume, 6. Fabrikant Holz.

Wir brauchen, nach unserer ganzen Stellung zu der gegenwärtigen politischen Krise und insbesondere zur Septennats-Frage, kaum ausdrücklich zu sagen, wie lebhaft wir wünschen, daß Berlin oder doch einer und der andere Berliner Wahlkreis durch Abgeordnete vertreten würde, welche für die Militärvorlage stimmen. Aber wir würden der Pflicht eines Preßorgans, der in seinem Ressort bestehende Auffassung Ausdruck zu geben, fehlen, wenn wir verhehlten, daß die obige Kandidaten-Aufstellung von sehr vielen Genossen = Liberalen für eine zum Theil nicht glückliche gehalten wird. Der Fortschrittspartei ist früher mit Recht vorgeworfen worden, daß sie sehr oft ihre unbedeutendsten Leute für die Vertretung der Reichshauptstadt gerade gut genug fand. In der obigen Liste aber sind nur zwei Kandidaten, welche nach ihrer bisherigen öffentlichen Thätigkeit Anspruch auf ein Reichstagsmandat in Berlin erheben können. Wenn man beispielsweise dem 2. Wahlkreise den Herrn Rechtsanwalt Wolff empfiehlt, nachdem Graf Moltke abgelehnt, so hat man sich die Sache denn doch zu leicht gemacht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, nach ihren Informationen sei die Meldung richtig, daß die Regierung sämtliche Kandidaten der Bischofsliste des Breslauer Domkapitels gestrichen habe. Das genannte Blatt folgert hieraus ebenfalls, daß die vor einiger Zeit veröffentlichte Liste nicht authentisch war.

Aus Straßburg i. E., 9. Februar, wird telegraphirt: Bei dem heutigen Dinner, welches der Statthalter Fürst Hohenlohe dem Landesausschuß gab, sagte Ersterer, die Zeiten würden, ohne daß ein Krieg bevorstehend sei, ernst bleiben, so lange die allgemeine Stimmung in Frankreich nicht derart sei, daß man sich nach internationalen Verträgen gefühllos verhalte. Auf den Frieden hinzuwirken, habe die elsaß-lothringische Bevölkerung gegenwärtig durch die Wahlen die beste Gelegenheit. So lange bei den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke die Ueberzeugung nicht durchgedrungen sei, daß Elsaß-Lothringen die Wirkungen des Frankfurter Vertrages voll anerkenne, könne das Land nicht hoffen, den anderen deutschen Staaten gleichgestellt zu werden.

In Sachen des vom Oberpräsidenten der Provinz Posen gegen die Berufung beziehungsweise Bezeichnung von fünf katholischen Pfarrern der Erzdiözese erhobenen Einspruches erfährt jetzt der „Kur. Pozn.“ im Gegenfalle zu der neulich verbreiteten falschen Information: Erzbischof Dübner habe sich in dieser Angelegenheit direkt nach Rom gewandt und die päpstliche Entscheidung sei infolgedessen gegen den Herrn Oberpräsidenten ausgefallen, als die alten dem Erzbischof mit der Beifugung zurückgeschickt worden sind, derselbe möge über die Angelegenheit seinerseits mit der weltlichen Behörde eine Verständigung herbeiführen. Die fünf in Rede stehenden Geistlichen sind die Herren Dr. Jagdmann, Dr. Marten, Gradowski, Gajewski und Jungowski. Die Bemerkung des polnischen Blattes, daß die „Entscheidung gegen den Oberpräsidenten ausgefallen“, ist ohne Sinn. Der Einspruch des Oberpräsidenten schließt die Ernennung der fünf Geistlichen für die betr. Stellen aus; so weit ist die Angelegenheit erledigt. Eine „Verständigung“ kann sich nur auf die anderweitige Bezeichnung beziehen.

Bei dem gestrigen Jahresbanket der vereinigten Handelskammern in London hielt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, eine Rede, in welcher er feierlich versicherte, daß die Bemühungen der englischen Regierung ernstlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien. Niemand wünsche den Frieden kühnlicher als die Königin selbst. Eine Kriegsgefahr sei allerdings vorhanden, aber die Souveräne Europas seien ohne Ausnahme von dem lebhaften Wunsche befeuert, den Frieden zu erhalten. Alle Minister der europäischen Mächte hätten den Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens bekundet. Seit den letzten Erklärungen Lord Salisbury's und Smith's im Parlament hätte das Ministerium keine Information erhalten, daß ein Krieg wahrscheinlich sei, es sei vielmehr der ausgesprochene Wunsch vorhanden, die Ursachen der Streitigkeiten zu beseitigen und die europäischen Fragen in billiger und aufrichtiger Weise zu behandeln; es sei weder eine besondere Ursache für einen Krieg vorhanden, noch ein solcher Zustand der Erbitterung und Spannung, welcher einen Krieg entweder unvermeidlich oder selbst wahrscheinlich machen würde.

In der belgischen Repräsentantenkammer, welche noch immer nicht die Vorlage betreffs der persönlichen Dienstpflicht auf ihre Tagesordnung gestellt hat, verlangte der Abgeordnete Hougeau die Debatte vorgestern, daß diese Vorlage unmittelbar nach der Budgetdebatte zur Diskussion gelange. Bei den ersten politischen Umfängen, erklärte der Abgeordnete von Mons, „welche Europa jetzt durchmacht, kommt es darauf an, daß die Partei-Interessen derjenigen des Vaterlandes nachsteht.“ Ein anderer Deputierter von Mons, Cartier, unterstützte diesen Antrag, worauf Jacob, indem er seinen Patriotismus betonte, erklärte, daß die Rechte keinerlei Veranlassung hätte, eine Abänderung der Kammerresolution herbeizuführen, nach welcher die oben erwähnte Vorlage erst nach der Beratung über die Wahl- und Creditvorlage zur Diskussion gestellt werden soll. Piamez beschwor dagegen die Rechte anzuerkennen, daß die auf die nationale Verteidigung bezüglichen Vorlagen eine außerordentliche Wichtigkeit beanspruchen könnten, und versichert, daß eine unpatriotische Haltung der Rechte vom Lande streng verurteilt werden würde. Im Namen des Ministeriums erklärte der Konseilpräsident Baernart, daß er die Entscheidung der Kammer überlasse, so daß die ganze Angelegenheit nach wie vor unerledigt bleibt.

Einem Konstantinopeler Telegramm der „Frankf. Ztg.“ zufolge enthält der von Sir H. Drummond-Wolf gemachte Vorschlag wegen Neutralisirung Aegyptens folgende Bestimmungen: Die Großmächte garantiren die Neutralität des Nil-Landes und keine Macht hat dort einen überwiegenden Einfluß; Aegypten ist berechtigt, den Garantemächten freien Durchzug für ihre Truppen zu gewähren, falls sie es wünschen; Aegypten bleibt nicht bloß unter der Suzeränität, sondern unter der Souveränität des Sultans, entsprechend den bestehenden Firmanen. Falls dieser Vorschlag angenommen wird, stellt Wolff die Zurück-

ziehung der englischen Truppen unter gewissen Zusatzbedingungen in Aussicht.

Es muß dahingestellt bleiben, ob der Vorschlag, wenn überhaupt vorhanden, ernstlich gemeint ist. Die englische Thronrede hat noch eben erst konstatiert, daß in absehbarer Zeit an eine Räumung Aegyptens durch die englischen Truppen noch nicht zu denken ist. Ein Vorschlag, wie der oben erwähnte, könnte also wohl nur den Zweck haben, die Türkei und andere Mächte zu beschäftigen und von anderen gefährlicheren Gedanken bezüglich Aegyptens abzulenken.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Heute Morgen berichteten die Journale über die Absicht der Opportunisten und Monarchisten, eine Vertagung der Debatte über die außerordentliche Kreditvorlage für das Kriegsministerium herbeizuführen und vor Beginn der Kammer Sitzung ersuchen man, daß der Ministerrath beschließen, sich einem solchen Antrage entschieden zu widersetzen und daß in Folge dessen die Budgetkommission einen gleichen Beschluß gefaßt habe. Man ersucht ferner, daß die Antragsteller der Opportunisten Jules Roche und der Anarchist de la Martinière ihre Absicht aufgegeben hätten. Die Kammer, welche in ihrer heutigen Sitzung die Budgetdebatte fortsetzte, gelangte gegen drei Uhr zu dem Artikel 11 der Vorlage, wodurch dem Kriegsministerium für 1887 ein außerordentlicher Kredit von 191 Millionen bewilligt wird, worin sich die vielbesprochenen 86 Millionen befinden, welche General Boulanger in diesem Jahre für die neue Bewaffnung verwenden will, für die er bekanntlich im Ganzen 360 Millionen beansprucht. Niemand, ich wiederhole Niemand meldete sich zum Worte, worauf Präsident Floquet zur Abstimmung schritt. Alle Hände erhoben sich für die Annahme, und bei der Gegenprobe erhob sich keine einzige Hand. In gleicher Weise werden einstimmig der außerordentliche Kredit von 30 Millionen für die Marine und 54 Millionen für öffentliche Bauten bewilligt. So wird in der französischen Kammer, von Radikalen, gemäßigten Republikanern und Monarchisten trotz des traurigen Zustandes der Finanzen, trotz des enormen Defizits einstimmig bewilligt, was ein Kriegsminister, dem die Hälfte der Kammer gar keines oder doch nur ein sehr beschränktes Vertrauen schenkt, als notwendig erachtet, um die französische Armee kriegstüchtig zu machen. Was sich inzwischen in Deutschland ereignet, brauche ich nicht hervorzuheben. Aber der Kontrast ist wirklich drastisch!

Paris, 10. Februar, 9 Uhr Vormittags. Heute oder spätestens morgen findet die Beendigung der Budgetdebatte statt. Als zweifellos gilt nunmehr, daß die Deputiertenkammer beschließen wird, der Getreidezoll-Vorlage die Priorität zu geben. (Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Zur Wahlbewegung.

Aus Elsaß-Lothringen, 8. Februar. Zur Entstehung des Wahlmanifestes der Dreizehn bemerkt die „Colmarer Ztg.“, die Widerprüche, welche über das Kollektivmanifest der elsaß-lothringischen Deputierten, dessen Text wir nach dem „Elz. Sonnt.“ und nach dem „Erspreß“ veröffentlicht, erhoben worden sind, veranlassen uns nochmals, auf dieses Dokument zurückzukommen, dessen Authentizität man von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen hat. Nach den von uns an sicherer Quelle eingegangenen Erklärungen können wir auf das Bestimmteste versichern, daß die in der Versammlung zur Feststellung des Antrages anwesenden Abgeordneten demselben thatsächlich zugestimmt haben. Wenn die Herren Jaumez und Gernain erklären, das Dokument nicht unterzeichnet zu haben, so kann dies einfach daher, daß weder der eine noch der andere an der Besprechung des Antrages theilnahm. Nach einem vor Kurzem von der Gruppe der elsaß-lothringischen Abgeordneten getroffenen Uebereinkommen ist aber, wenn es sich um die im Reichstage zu beobachtende Haltung handelt, die ganze Gruppe theilhaftig. Hieraus erklärt es sich, weshalb unter dem im „Elsässer Sonnt.“ veröffentlichten Texte die Namen sämtlicher bisherigen Abgeordneten sich befinden, welche mit der von der Mehrheit eingenommenen Haltung einverstanden waren und sich zur Annahme einer Wiederwahl bereit erklärt hatten. — Dies ändert aber nichts an der Thatfache, daß die Herren Jaumez und Gernain ihre Unterschrift verweigert haben.

Metz, 7. Februar. Die Antoinette'sche Provocation wird noch übertroffen durch das Wahlreiben, welches Fabrikant Lalanne, der Erlagmann für Dollfus in Mülhausen, an die Wähler gerichtet hat. Eine ärgere Herausforderung an das Deutschthum ist niemals in Elsaß-Lothringen veröffentlicht worden. Darin sind Sätze enthalten wie: „Als im Jahre 1874 die Elsaß-Lothringer berufen wurden, Abgeordnete nach dem Reichstag zu senden, behaupteten die Offiziere, wir seien zu friedlich damit, Deutsche geworden zu sein. Es war nötig, diesen Sätzen zu widerstehen; das unseren Abgeordneten ertheilte Mandat war ein Mandat der Verwahrung. Dieses stolze Aufkommen des schwer beleidigten Gewissens war ein so energisches, daß heute noch, nach 16 Jahren der Einverleibung, die 15 Abgeordneten Elsaß-Lothringens in der antiken Statistik unter dem Namen „Elsaßische Protest-Partei“ eingetragt sind.“ Die Kundgebung war eine glänzende, unabweisbare für Deutschland, Europa und für die Geschichte. Aber nicht allein unsere Gefühle wurden ergriffen — auch unsere Interessen leiden Noth. Unsere Industrie, welche eine ersten Ranges ist, wurde gewaltsam von ihrem natürlichen Markt getrennt — und mußte sich in einem armen Lande Bahn brechen; sie erlitt unerträgliche Verluste. Unser ehemals gedeihlicher Ackerbau ist heute elend und zu Grunde gerichtet. ... Man hat das Französische aus den Säulen verbannt. ... man hält die Diktatur aufrecht. ... man ging mit äußerster Härte gegen die Optanten vor. ... Sie werden mit aller Kraft unseren letzten Rettungsanker, das allgemeine Stimmrecht, dessen Befolgen in Berlin bedroht ist, unverzüglich zu erhalten suchen. Aber Ihre wesentliche Pflicht wird es sein, den Frieden zu predigen und sich gegen diese zu Grunde richtenden Rüstungen zu erklären, welche mit jedem Tage zunehmen! Sie werden bezeugen müssen, daß die Elsaß-Lothringer, welche die Opfer der Gewalt sind, niemals die Gewalt zu ihrer Hilfe rufen.“ — Soweit Herr Lalanne. Wie übrigens die Regierung auf solche freche Herausforderungen zu antworten weiß, zeigt die bereits erfolgte Unterdrückung des protestantischen „Monteur de la Moselle“. Es ist das erste Mal, seit Runt Hohenlohe in Elsaß-Lothringen regiert, daß der Diktaturparagraf in dieser Weise Anwendung findet.

Parlamentarische Nachrichten.

(N. L. C.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den künftigen Kleinkredit in der Rheinprovinz hat beschlossen, ihre Verhandlungen bis zum 1. F. M. zu vertagen, um sowohl der Staatsregierung als der rheinischen Provinzialparlamentarische Zeit zur Befassung weiterer Aufklärungen zu lassen. L. C. Im Abgeordnetenhause hat die deutschfreisinnige Partei am Kulturetat den Antrag eingebracht, die Bezüge der Volksschullehrer, welche vor dem Inkrafttreten des Lehrpersonalgesetzes in Ruhestand getreten sind, durch Staatszuschüsse den Pensionen der auf Grund des Gesetzes in Ruhestand Getretenen gleichzustellen.

Ans dem Reich und den Provinzen.

Wagener, 8. Februar. In unserer Stadt herrscht seit einigen Tagen ein ganz außerordentliches militärisches Treiben. Ständig kommen Truppen an und gehen solche ab. Am 6. d. M. haben nahezu 8000 Mann unseren Bahnhof durchfahren und außerdem fanden noch zahlreiche Einquartierungen statt. Gestern zogen unzählbare Reiten von Reservisten, noch nicht eingeleitet, lachend und scherzend dem Bahnhofe zu. Es waren etwa 2000 Mittelalter, junge Männer aus der Umgegend, ein erfreulicher Anblick.

Wagener, 8. Februar. Die „Nat. Ztg.“ berichtet: „Die Angelegenheit des Verkaufes von Radlowo an die Anstaltskommission kam auch in der gestrigen polnischen Delegiertenversammlung zur Sprache. Der Vorsitzende des Provinzial-Wahlkomitees, Graf M. Kwiecki, einer der Firmeneinhaber der Bank Kwiecki, Potocki u. Co., theilnehmend mit, daß von dem polnischen Wahlkomitee der Stadt Wosien an das Provinzial-Wahlkomitee ein Schreiben gerichtet worden sei, in welchem verlangt wird, daß er wegen des Verkaufes von Radlowo seitens der Bank Kwiecki, Potocki u. Co. an die Anstaltskommission aus dem Provinzial-Wahlkomitee ausscheide, da er nicht mehr das Vertrauen der Wähler besitze. Nach Verlesung dieses Schreibens erklärte Graf Kwiecki, daß das Interesse der Bank den Verkauf von Radlowo notwendig erfordere und daß die Erfahrungen, welche die Bank bei der Verwaltung von Gütern gemacht, ihr als Verwalterin fremder Konvaleszenten, nicht gestattet haben, Radlowo zu behalten. Nach kurzer Diskussion über die Art der Behandlung dieser Angelegenheit erklärte sich die Versammlung für Schluß der Debatte, worauf Graf Kwiecki die Erklärung abgab, daß er sein Mandat niederlege, und alsdann die Versammlung verließ.“

Berliner Nachrichten.

Die Majestäten hatten die gestrigen Abendstunden im Palais zugebracht und später mehrere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee gesehen. — Heute Vormittag hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Grafen Sperdier, arbeitete mit dem General v. Albedyll und hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister. Am Nachmittag stattete der Herzog von Saxe-Coburg in Bayern dem Kaiser und dem Kaiserin seinen Besuch ab und später hatte der Kaiser auch noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Das Diner nahmen die Majestäten heute allein ein.

Die Kaiserin war am heutigen Vormittag in einer Besichtigung des Frauen-Lazareths-Bereichs im Augustahospital am Hofe und unternahm Nachmittag eine Spazierfahrt.

Der Kronprinz nahm gestern mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen. Mittags 12 Uhr wurden demselben von dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff eine Anzahl Mannschaften mit dem neuen Infanterie-Marschgeschütz vorgeführt, welches demnächst in der Armee zur Einführung gelangen soll. — Heute Vormittag hatte sich der Kronprinz zum Empfang der Herzogin von Saxe-Coburg in Bayern nach dem Potsdamer Bahnhofe begeben. Der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten sich am heutigen Nachmittag um 1 Uhr, wie allgemein, am Geburtstage des Prinzen Waldemar, von hier zur Gedächtnisfeier nach der Friedenskirche in Potsdam begeben.

Der Oberst von Chiewa beschäftigt in diesem Jahre eine längere Reise durch ganz Europa zu machen. Wie die „Nowoje Wr.“ mittheilt, wird er zunächst Moskau und St. Petersburg besuchen, dann sich nach Frankreich, die Schweiz und Spanien begeben und über Oesterreich, Deutschland und Rußland zurückkehren. Den Herbst wird der Oberst in der Krina zubringen.

In tiefer Stille lag das langgestreckte vielgegliederte Gebäude in der Artilleriestraße da, welches in den letzten Tagen die Gedanken Tausender lieblich umschwebten. Der geräuschvolle Verkehr des Tages war geblieben, in feierlichem Gewande umhüllten sich ihm von allen Seiten theilnehmende Männer und Frauen. Über die Stufen hinauf schritt man und schau sich aufgenommen in eine ergriffene Trauergemeinde. Als der Fuß die Schwelle hinter sich ließ, verließ er uns in ein Heim der Trauer. Schwarz belegt die langen Gänge und Korridore, die Wände umkleidet mit dem Grün der Tannen und Palmen, Säulen und Kapitelle umwunden mit Flor; das alles gesäumt von lebendigen Ketten junger Mütter und Töchter, zwischen ihnen eine ergriffene Gruppe von Krankenwärterinnen, grauen Schwestern, Konvaleszenten und weiblichem Hauspersonal. Die Treppen hinauf, die auf diese Gänge hinabführen, Kopf an Kopf elegante Damen in tiefer Trauer, Kränze in den Händen, Thränen in den Augen, eine, so groß an Zahl, sie auch ist, doch kleine Abordnung der von Dankbarkeit Erüllten, der von der Hand des Heimgegangenen Getreuten. Durch diese langen Gänge schritt sich der Weg in die Stille des Todes von selbst. Es bedurfte keines Führers. Die Stille, an welcher Carl Schreder hauptsächlich gewirkt, der Saal, der aus Wunderbare greuzende Erleuchtung dank seiner kunstgeübten Hand erzielen sah, war in eine Trauerkapelle von hübscher Schönheit verwandelt. Kein Strahl des Tageslichtes drang herein. Schwarz drapirt die Wände der Decken, die Wände, der Fußboden. Nur wenige elektrische Glühlampen warfen ein gelbes Licht darüber, überreicher Schmuck herrlicher Tropengewächse bildete nach dem Hintergrunde hin den Abschluß. In der Mitte erhob sich der Saal, oblich begabt, von einem Blumenbusch, aus dessen umdringenden Durchgang immer und immer wieder die Widmung an den „theuren Lehrer“ hervorleuchtete. Keine Verbindung der Universität, kein literar. Verein, kein wissenschaftliches Institut, das sich ausgeschlossen. Von Erlangen war eine Deputation der Universität erschienen, Würzburg, Bonn, Leipzig, diese Namen leuchteten aus den goldbedruckten Schleifen hervor. Dem Ehrenplatz hatte der kostbare Kranz erhalten, den Prinz Wilhelm dem treuen Helfer seines Hauses gewidmet, ergriffen war ein Kranz gewidmet von „Cyrl.“ — Cyrl ist der Name eines jüngst geborenen Kindes, dem gleichzeitig mit der Mutter der Entschlafene das Leben gab und erhielt in dem Augenblicke, als es das Licht der Welt erblickte. Ueber diesen Blumenreichtum und über die aus dem Korridor der Berliner Wissenschaft sich zusammenfindenden Trauerverammlung strahlen noch Kränze und herrliche Kandelaber ihr Licht aus. Der Staat ehrte den Verstorbenen durch die Anwesenheit des Kultusministers, Herrn von Götzer. Es war nahezu eine halbe Stunde nach elf, als die Trauerfeier ihren Anfang nahm. Die Witwe des Verstorbenen hatte den Wunsch ausgesprochen, erst nach in seinem Arbeitszimmer in stiller Sammlung zuzukommen, dort, wo er sein zweites Heim gehabt. Als sie dann umgeben von der Schaar der Kinder, geleitet von Freunden des Hauses, empfangen vom Hofprediger Grommel, sämmtlichen durch die Reihen wandte, blieb kein Auge trocken. Sehe könnte es in diese heilige Stille hinein: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Leben, das man hat, muß scheiden.“ — In seiner Gesamtumfassung an Auge, Ohr und Gemüth gauderte der Moment ein Stück Weltentfremdung heraus, wie es bei solchem Anlaß wohl natürlich, aber doch nur selten zu finden ist. — In seiner Trauerrede griff Herr Hofprediger Grommel mit der andauernden Verehrtheit, die ihm eigen, den Helden tief in die Seele. Erstatternd war seine Klage, daß das Auge geschlossen, das so klar zu blicken vermochte, die Hand rastlos geworden, die so glücklich gewesen, der Mund verstummt, der so bereit zu leben und so lebendig zu trösten mußte. Mühe und Arbeit sei sein Leben gewesen, aber wenn er auch eine Ahnung gehabt davon, daß ihm nur eine kurze Spanne beschieden, wer weiß, ob er sich dadurch hätte bestimmen lassen.

Verlebte Du dem Selbsten zu schenken, wenn er sich schon dem Tode näher plant. Nach einander wendete sich der Geistliche an die Gattin tröstend und aufstehend, an die Kinder mahnend und ihnen das Bild des Vaters als Vorbild preisend, des Vaters, dessen Größe von den

jüngsten der acht Verstorbenen noch nicht erfasst wird; an die Genossen und Helfer, denen er den Mann schätzte, wie er nicht nur eine Leuchte, sondern auch ein Diener seiner Wissenschaft gewesen. „Die Gabe verleiht der Sinn, die ist in uns, wie können sie uns nicht geben, aber die Seligkeit der Bestimmung, die Reue des Gedankens, die Begeisterung für einen heiligen Stand, den Stand unserer Nation zu erhalten, die können wir auch erlangen und bewahren“; und zuletzt einige Worte an die Schüler — „in Licht ist ausgegangen, an dem Andere sich daran entzündet“. Komme Verweisen auf das Begräbnis alles Irdischen, treuherziger Aufruf zum Himmel: „Der Meister ist da, er ruft dich“, durch die Empfindung des Geistes, die in innigem, brünstigem Gebet andringt. — Wieder durchdrachte es wie von Ephemere die Kapelle, dann ward der Saal hinabgetragen. Mit allem äußeren Pomp vollzog sich der Theil der Bestattung, der auf die Straße verfiel. Der Wagen des Prinzen Wilhelm folgte dem vierpännigen kostbaren Leichenwagen. Kränze und Studenten geleiteten ihn zu beiden Seiten; in vielfachen Abtheilungen schloffen sich Studierende aller Berliner Hochschulen an, mit ihren Bannern und Emblemen, wohl hundert Wagen, dazwischen die Telegationen zu Fuß. Dichte Menschenmengen bildeten Spalier, auffallend die Zahl der Frauen und Mädchen, denen man ansah, daß mehr als Neugierde und theilhabende Lust am Zuschauen sie herausgelogt in den kalten Februarmonat. Von der Klinik in der Gießerstraße aus sahen Hunderte von Kranken, Konvaleszenten und Wärtern hinaus, wie ein Heilthaler der Menschheit zu Grabe geleitet wurde. Auf dem Marienkirchhofe in Schöneberg senkte man Carl Schreder in die kalte Erde. Sanft rührte seine Asche.

Vorgestern Abend wurde, wie der „Anz. f. S.“ meldet, nachdem die Bohngährung stattgefunden hatte, ein Hauptmann von der Artillerie-Regiment in Brandenburg gefänglich eingezogen. Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung werden dem genannten Mann als Ursache der Verhaftung angegeben.

Die konservativen und national-liberalen Wähler im V. Wahlkreis waren gestern im Schützenhaus versammelt, um die Aufstellung einer Kandidatur vorzunehmen. Major a. D. Blume stellt mit, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Kandidat, Obermeister Brandes, auf eine Kandidatur verzichtet habe und so befindet man sich nach dem Rücktritt Greimers in der unangenehmen Lage, keinen Kandidaten vorschlagen zu können; die Kandidatenfrage müßte jedoch schnell geregelt werden, da bis zum Tag der Wahl die Zeit zur Agitation äußerst knapp bemessen sei. Hg. Greimer nahm darauf das Wort, sprach sich über das Kartell und die jetzige Lage aus und schlug als Kandidaten den Major a. D. Blume vor. Diese Kandidatur wurde von allen Seiten befürwortet und einstimmig acceptirt. Herr Blume erklärte sich Annahme der Kandidatur bereit und fügte hinzu, daß er sich zur deutsch-konservativen Partei zähle. Mit der Aufstellung Blume's ist nunmehr von allen Parteien die Kandidatenfrage in allen Berliner Wahlkreisen geregelt.

Die Kandidaten sind:

Für das Septennat:	Freisinnige:	Soz.-Dem.
Geh.-Rath v. Reddy-Hauschild	Landgerichtsrath Kloss	Cantharus.
Rechtsanwalt Wolff	Prof. Wismar	Tukaner.
Miquel	Wahlkreis.	Christensen.
Gymnasiallehrer Dr. Evers	Prof. Schell	R. Singer.
Major a. D. Blume	V. Wahlkreis.	Landrath Baumhach
	VI. Wahlkreis.	Grotthe.

Die zweite Berliner Reichstagswahlkreise hielten am Mittwoch Abend die Sozialdemokraten und die Deutsch-freisinnigen öffentliche Wählerversammlungen ab. Beide Parteien hatten sich die Potsdamer Vorstadt dazu ausgesucht. Die Sozialdemokraten tagten im Restaurant „Königshof“, Wilhelmstr. 37. Der Vortrag war ein sehr großer. Mann an Mann, an den Wänden entlang übernahmen, fand die Menge. Die Referenten, Restaurant-Mann Kreutz und der Kandidat der Sozialdemokraten, Stadtverordneter Tukaner, hatten sich krank melden lassen. Stadtverordneter Ritz Goerdts übernahm das Referat. Nach Annahme einer Resolution, in welcher die Versammlung sich verpflichtete für Tukaner zu stimmen, wurde beschlossen, eine Diskussion mit Stadtrath zu lassen, wenn Gegner sich zum Worte melden würden. Da dies nicht geschah, hielt Goerdts noch ein kurzes Schlusswort, in welchem er aufforderte, die Wähler in Haus und Straße, in Werkstätten und Wirtschaften hineinzutragen. Zum Schluss meldete sich noch der inzwischen doch gekommene Kandidat Stadtr. Tukaner, um eine kurze Ansprache zu halten. Mit Hoch auf Tukaner und Goerdts ging die Versammlung schon um 9 1/2 Uhr auseinander. Ein großer Theil der Anwesenden besaß sich sofort zur „Victoria-Brauerei“, wo die Deutsch-freisinnigen tagten und Hg. Dr. Otto Dörries nach dem Beginn seiner Rede war. In der Diskussion griffen die Sozialdemokraten die Freisinnigen ziemlich scharf an. Dr. Dörries behauptete den Ton, den der sozialistische Redner angeschlagen. In so frühen Zeiten, wie die gegenwärtige, solle man die brennenden Punkte nicht berühren, das Arbeitergesetz sei kein Punkt, um deshalb dem Kandidaten bei der Stichwahl die Stimmen vorzunehmen. Im Hebrigen, bemerkt Redner, brauchen wir um Ihre Stimmen nicht zu bitten. (Doch Geldgeber.) Ich glaube nämlich auch, daß wir mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen und da liegt die Entscheidung bei den Konservativen. Wenn diese für Sie stimmen würden, der Sie „leben Mann und jeden Großen“ abgelehnt haben, würden sie ihr eigenes Todesurtheil unterschreiben.

n. Bekanntlich hat die kaiserliche Regierung in Erwiderung einer Petition des Reichstages in Chemnitz erhobenen Beschwerte die Erklärung abgegeben, daß das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 den Krankenversicherungen gestatte, auch nicht approbirt Personen, sog. Naturarzte mit der ärztlichen Behandlung der Krankenversicherungsmitglieder zu betrauen. Diese die ärztliche Kräfte Deutschlands begreiflicherweise in hohem Grade erregende Auffassung scheint gütlicher Weise von den anderen Regierungen nicht getheilt zu werden. Wenigstens haben, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sowohl die preussische als auch die bayerische und badische Regierung sich mit jener Auffassung nicht einverstanden erklärt.

Wetterbericht von der Seewarte zu Hamburg am 10. Februar 1887, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. den Meeresspiegel red. in mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Gr. C.
Müllaghamore	776	D	bedeckt	2
Aberdeen	777	M	wolfig	4
Christiansund	769	MSW	halb bed.	4
Kopenhagen	788	S	Dunst	3
Stockholm	779	MSW	wolfig	1
Saparmö	761	M	wolkenlos	2
Betersburg	779	MSW	bedeckt	1
Moskau	779	MSW	bedeckt	6
Ort, Queenstown	776	MS	heiter	1
Helber	778	D	wolkenlos	4
Selt	781	SD	1 wolkenlos	5
Hamburg	780	MSD	2 wolkenlos	6
Schwinnmünde	783	SD	2 wolkenlos	7
Neufahrwasser	784	S	1 wolkenlos	9
Memel	785	SD	2 wolkenlos	8
Münster	778	D	5 wolkenlos	6
Karlshöhe	769	MS	3 Schnee	6
Wiesbaden	772	MS	4 Schnee	5
München	765	D	6 wolfig	8
Garmisch	776	D	2 halb bed.	9
Berlin	780	MSD	4 wolkenlos	6
Wien	775	MS	4 Schnee	6
Dresden	779	MSD	4 wolkenlos	8
Triest	764	MSD	7 bedeckt	0

1) Dunst, Meist. 2) Meist. 3) Meist.

Uebersicht der Witterung.

Der Kern des barometrischen Maximums mit einem Luftdruck von 785 mm. erstreckt sich von der ostpreussischen Küste nach dem südwestlichen Rußland. Ein Minimum auf der Südseite der Alpen veranlaßt in Süddeutschland ziemlich starke östliche und nord-östliche Winde mit Schneefällen. Dagegen im nördlichen Deutschland ist das Wetter andauernd milde, heiter und trocken. Die Temperatur ist in Deutschland gesunken, insbesondere in den nord-westlichen Gebietszonen, so daß jetzt daselbst strenge Kälte herrscht. Deutsche Seewarte.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station in Berlin. Im Monat Februar 1887.

Stunde.	Bar. in mm. red. auf 0° C.	Luft-Temperatur nach 2 Cels.	Wind-Richtung nach 12.	Wind-Stärke nach 12.	Temperatur 0-10.	Temperatur in Trop.	In 24 Stdn. höchste Temp. niedrigste Temp. und Tagesmittel.
9. 9 Ubrs.	777,3	-4,0	SD	2	0	87	0,5
10. 7 Ubrs.	774,8	-6,5	SD	3	0	82	-4,0
2 Nachm.	772,4	-1,1	D	5	2	56	-3,8
Barometrium 0,7° C., Minimum - 7,6° C.							

Resultate der Vollenbeobachtung in Berlin, unter Mitbenutzung des Telegrams der kaiserlich deutschen Seewarte für den 11. Februar.

Zunächst ziemlich heiteres Frostwetter mit starken östlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Schneefälle.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Februar. Die Meldung der „Kronztg.“ von der Rückkehr Kaulbars nach Bulgarien wird von unterrichteter Seite aufs Entschiedenste dementirt. (Privattelegr. der „Nat.-Ztg.“)

Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Unserer, Mittwoch, 9. Februar. Der neue britische Gesandte Laetzel ist hier eingetroffen.

London, Mittwoch, 9. Februar. Bei der heutigen Wahl in St. Georges wurde Goshen mit 5702 Stimmen ins Unterhaus gewählt. Sein Gegenkandidat Haysman (Radikal) erhielt 1545 Stimmen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Donnerstag, 10. Februar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Janfess verweigere die Annahme des ihm angebotenen Gefährten, wonach ein Regent und zwei Minister aus Mitgliedern der Oppositionspartei ernannt werden sollen, derselbe verlange vielmehr eine größere Vertretung der Opposition in der Regierung.

Wien, Donnerstag, 10. Februar. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat die Regierung die prinzipielle Entscheidung getroffen, daß die Karl-Ludwigbahn herabgesetzt sei, für den Fall, daß sie auch für ihr altes Reg die Staatsgarantie in Anspruch nehmen müßte, die Erwerbs- und Einkommensteuer für dieses Reg in die Betriebsrechnung einzustellen.

St. Franzisko, Donnerstag, 10. Februar. Während des Konzertes, welches gestern Abend im hiesigen Opernhaus stattfand, wurde von einem Irrenfinnen eine Bombe gegen Adolina Patti geschleudert. Die Bombe platzte jedoch zu früh und verletzte nur den Irrenfinnen.

Hamburg, Donnerstag, 10. Februar. Der Postdampfer „Thuringia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 10. Februar. Aufgangscourfe. Kreditaktien 214, Franzosen 189, Bombarden 70, Galizier 157, Italiener 93,10, Ägypter 70,60, 4proz. ungar. Goldrente 76,90, Diskontokommandit 186,40, Gotthardbahn 91,10, Silbrenten: Fest. Köln, Donnerstag, 10. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loco hiesiger 17,75, fremder loco 18,25. Mais 16,95, Mal 17,60. Roggen loco hiesiger 14,50, März 13,10, Mal 13,55. Hafer loco 14,75. Rübsöl loco 24,00, Mai 23,75.

Magdeburg, Donnerstag, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 Proz. 20,00, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 19,00, Nachprodukte excl. 75° Rendem. 16,60, Anzeigend. Gem. Rohrzucker mit 94,75, Gem. Weiss 1, mit 94,25. Sehr ruhig. Rohrzucker 1. Produkt Transit f. a. S. Hamburg Febr. 10,70 M. bez., März 10,75 M. Bd. u. Br., April-Mai 11,07 M. bez., 11,12 M. Br., Juni-Juli 11,30 M. Bd., 11,37 M. Br. Ruhig, fest.

Stettin, Donnerstag, 10. Februar, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 159-167, April-Mai 166,50, Mal-Suni 168,00. Roggen matt, loco 121-126, April-Mai 129,00, Mai - Juni 129,50. Rübsöl unverändert, April - Mai 45,00. Spiritus unverändert, loco 35,70, Febr. 35,70, April-Mai 36,60, Juni-Juli 37,90. Petroleum loco 11,45.

Wosien, Donnerstag, 10. Februar. Spiritus loco ohne Fab 24,80, Februar 24,90, April-Mai 25,80, Juni 26,80. — Zerkorn: Fest. Breslau, Donnerstag, 10. Februar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. Februar 35,10, April-Mai 36,00, Juli-August 37,70. Roggen April-Mai 131,50, Mai-Juni 133,50, Juni-Juli 136,00. Rübsöl Februar 45,50, April-Mai 46,00. Zink: ruhig, fest. — Weizen: Schon.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. den Meeresspiegel red. in mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Gr. C.
Ungarische Kredit	279,50			279,50
Deutscher Kredit	270,60			270,60
Franzosen	238,75			238,75
Kombard	90,25			90,25
Galizier	196,50			196,50
Nordwestbahn				197,25
Elberthal	151,00			151,00
Deft. Papierrente	78,10			78,10
do. 5proz. Papier.				
do. Goldrente				
5proz. ung. Papier.	87,00			87,00
4proz. ung. Goldr.	96,50			96,50
Martnoten	62,90			62,90
Napoleon	10,124			10,124
Bankverein				95,50
Anglo-Austrian				
Bank-Austrian				
Bank-Austrian	225,50			227,00
Unionbank loan.				

Paris, Donnerstag, 10. Februar, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. 3proz. Rente 77,55, 4proz. Anleihe 106,20, Italiener 92,90, Franzosen 473,75, Bombarden 195,00, Türken 13,15, Suezaktien 1930, Ottomanbank 481, Ägypter 356. Träge.

Haare, Donnerstag, 10. Februar, Vorm. 8 Uhr 30 Minuten. (Telegramm von Weimann, Bieglar u. Co.) Kaffee. Newyork schließt mit 15 Points Basis. Rio 16 000 B., Santos 10 000 B. Devisen für Geld.

London, Donnerstag, 10. Februar, Vormitt. 10 Uhr 55 Min. Konsols 100, 1878er Rufen 91, Italiener 91, Bombarden 74, konv. Türken 13, 4proz. jundite Amerikaner 131, 4proz. ungar. Goldrente 75, Deft. 86, Preuß. Konsols 102, 4proz. unifiz. Ägypter 70, 5proz. priv. Ägypter 93, 5proz. garant. Ägypter 99, Ottomanbank 94, Suezaktien 76, Spanier 60, Schwach. — Wetter: Frost.

London, Donnerstag, 10. Februar, Vormitt. 11 Uhr 20 Min. Konsols 100, 1878er Rufen 91, Italiener 91, 4proz. unifiz. Ägypter 69, 5proz. priv. 93, Suezaktien 75. Newyork, Mittwoch, 9. Februar, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 94, do. in New-Oreans 83, Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Fett in Newyork 84 Bd., do. in Philadelphia 64 Bd., rohes Petroleum in Newyork — D.

Berliner Waarenbörse, 10. Februar. Die in letzter Zeit beobachtete Zurückhaltung dauert noch an und die Belebend des Waarengeschäfts wird dadurch in unerwarteter Weise verzögert. Die nicht unbedingt nöthigen Einkäufe und Umschlüsse werden aufgeschoben und der Verkehr an der heutigen Börse war daher nicht sehr bedeutend.

Kaffee fester, zu etwas angehenden Preisen wurden mehrere größere Posten und dem Markt genommen.

Zucker besser, es lauben einige Umsätze statt, namentlich in aemahlen Melis 23, Stillesbeiner Würfel 26, Langemanns do. 27.

Butter sehr fest. In Mehlriser Milch- und Margarinebutter wurde etwas gehandelt. Preise zu Gunsten der Käufer.

Schmalz fest, etwas besser auf Newborter Notirungen.

Weis starke Kaufslust bei steigenden Preisen.

Eleder. Stimmung fest, obwohl das Geschäft in Folge der in Hannover beorgenen Einkäufe etwas schwächer ist. Sehr gefragt sind leichte deutsche Brandsohleder und gute braune Rups.

Baumwollene Garne nahezu fest.

Wollene Garne ruhig und fest.

Seide fest.

Gefälschteste etwas matter. Fernentinul fester, amer-

Zur Probukture Börse. Der strengere Frost, der mit ziemlich lebhaftem und dorrrenden Wind die Felder jetzt ohne Schnee findet, ist sicherlich nicht als vorthellhaft für die Saaten zu bezeichnen, aber man legt auf derlei Erwägungen hienächst jetzt gar keinen Werth, hat vielmehr den unvorthellhaften unbedächtigen Berichten, unter welchen der starke Weizenbruch in Nordamerika hervortritt, zu weit Rechnung getragen, daß man sich zum Einkauf von Weizen erst entschloß, nachdem die Fortsetzungen weiter merklich erniedrigt worden waren. Die Beteiligung blieb sehr schwach, gleichwohl ist die Salzung schließlich nicht so gedrückt wie im Verlauf der Börse. Noch unbedeutender war der Verkehr in Roggen, obschon es an Entgegenkommen auf Seiten der Verkäufer nicht fehlte. Unlust zum Einkauf beherrschte auch das Spekulationsgeschäft, was nicht wenig dazu beitrug, die Stimmung für Roggen zu untergraben. Hafer ist matt, auch für Rüböl waren die Käufer wieder ein wenig im Vorthell. Spiritus hat nicht viel Beachtung gefunden und seinen Preisstand kaum mit vollem Erfolge vertheidigt.

Weichschafsheine. Heute wurden durch die Reichsbank ca. 2—3 Millionen Mark Schafsheine zum Verkauf an die Börse gebracht und mit dem Diskont-Satze von 3½ Proz. per 6. April c. begeben.

	Vorprämien.		Hauptprämien.	
	Februar	März	Februar	März
Oester. Kr.	443 $\frac{1}{2}$ a49a50 $\frac{1}{2}$ /6 $\frac{1}{2}$	454 $\frac{1}{2}$ a56/12	436 $\frac{1}{2}$ a37 $\frac{1}{2}$	430 $\frac{1}{2}$ a32/
Deutsche W.	153 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$	155 4	— [6 $\frac{1}{2}$	— [12
Disconto R.	188 $\frac{1}{2}$ a8/3	191 $\frac{1}{2}$ a91/5 $\frac{1}{2}$	182 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$	—
Elbehal	260/4	—	—	—
Kranzloen	—	—	—	—
Galizier	79 $\frac{1}{2}$ /1	80 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	—	—
Gottbardb.	—	—	—	—
Hombarden	—	—	—	—
Mittelmeer	—	—	—	—
Maiuzer	93/1	93 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	91/1	90 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$
Moslenbg.	154/1 $\frac{1}{2}$	154 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$	150 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	149 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$
Dornmund	61 $\frac{1}{2}$ 2a62/2 $\frac{1}{2}$	63/4	56 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ a2 $\frac{1}{2}$	55 4
Sauvahnite	82 2 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$ /4	77 2 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$ /4
Ang. Golbr.	78/1	78 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$ /1	—
Italiener	94/1	94 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	92/1	—
4 $\frac{1}{2}$ Egyptian	71 $\frac{1}{2}$ /1	72 $\frac{1}{2}$ a2 1 $\frac{1}{2}$	—	—
1830er Wuz.	80/1 $\frac{1}{2}$ a79 $\frac{1}{2}$ /1	80 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	—	77/1 $\frac{1}{2}$
1884er do.	—	—	—	—
111. Orient	56 $\frac{1}{2}$ /3	—	54 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$	—
Wuz. Noten	184 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	185 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$	181 $\frac{1}{2}$ /1 $\frac{1}{2}$	180 $\frac{1}{2}$ /2 $\frac{1}{2}$

	Februar	März
Oester. Credit-Anstalt	26 1/2	48 1/2
Deutsche Bank-Anstalt	9 1/2	16 1/2
Österr.-Roumanien-Anst.	—	22 à 21 1/2
Welsch	—	—
Kranzogen	22 1/2	36 1/2
Wolfer	—	—
Gotthardbahn	—	—
Lombarden	—	—
Mittelmeerbahn	—	—
Mainzer	—	—
Niederr. Friedr.-Fz.-Bahn	7 1/2	10 1/2
Vormannsd. Union	10 1/2	16 1/2
Laurahütte	10 1/2	—
Ungarische Goldrente	4 1/2	8 à 7 1/2 1/2
Statiener	4 1/2	7 1/2
4% Egypten	4 1/2	7 1/2
1880er Russen	4 1/2	7 1/2
1884er do.	—	—
III. Orient-Anleihe	3 1/2 1/2	—
Russische Noten	6 1/2	10 1/2

Veldsbaank.		Wochenüberſicht vom 7. Februar 1887.	
		gegen 31. Januar 1887.	
1) Metallbeſtand (der Beſtand an coursfähigem deutſchem Gelde und an Geld in Barren oder ausräuh. Münzen) das Pfund ſelt 1892 Mk. berechnet	Mk.	730 679 000	Rub. 10 368 000
2) Beſtand an Reichsthalern	"	17 922 000	Rub. 2 958 000
3) do. an Noten anderer Banken	"	9 744 000	Rub. 4 093 000
4) do. an Wechſeln	"	446 501 000	Rub. 5 622 000
5) do. an Lombzoforderungen	"	48 529 000	Rub. 3 841 000
6) do. an Eſſekten	"	86 727 000	Rub. 6 445 000
7) do. an ſonſtigen Aktiven	"	26 617 000	Rub. 621 000
8) das Grundkapital	"	120 000 000	unverändert.
9) der Reſervefonds	"	22 398 000	unverändert.
10) der Betrag der unlauf. Noten	"	828 356 000	Rub. 31 985 000
11) die ſonſtigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	"	336 662 000	Rub. 29 662 000
12) die ſonſtigen Paſſiven	"	426 000	Rub. 23 000

12) Berlin, 10. Februar. Der vorgestellte Status bringt in Bezug auf das Gesamtresultat des Rückflusses bei der Reichsbank, welcher in der ersten Woche des Februar regelmäßig einzutreten pflegt, keine wesentlichen Abweichungen gegen das Vorjahr, jedoch hat in den einzelnen Positionen, aus welchen sich das Endergebnis zusammensetzt, eine erhebliche Verschiebung stattgefunden. Die nachfolgenden Vergleichungen geben hiezu die entsprechenden Erläuterungen. Aus denselben ist hervorzuheben, daß der Giroverkehr den hauptsächlichsten Antheil an den Eingängen hat. Die Eingahlungen, welche, wie früher erwähnt, Reserven bilden, sind genau doppelt so groß wie im Vorjahre; andererseits hat das Wechselkonto eine ziemlich ansehnliche Belastung erfahren, der im Vorjahre eine bedeutende Erleichterung gegenübersteht. Es traten nämlich in der ersten Februarwoche folgende Veränderungen ein (in 1000 Mark):

1887.	1886.	1885.	1884.
-------	-------	-------	-------

Metall	+ 10 368	+ 11 677	+ 6 485	+ 5 643
Notendeckung	+ 3 317	+ 13 177	+ 6 291	+ 3 437
Wechsel	+ 5 622	- 23 720	- 19 604	- 15 523
Bombard	- 3 841	+ 434	- 2 088	- 3 775
Effekten	- 6 445	+ 1 285	+ 4 329	+ 4 976
Giroguthaben	+ 29 662	+ 13 555	+ 10 433	+ 1 323
Notenreserve	+ 35 302	+ 36 247	+ 36 650	+ 26 878

Es resultirt aus den Veränderungen:

	im Wechsel,	in nebenstehenden
	Bombard- und	Positionen nebst
	Giroverkehr	"Effekten" und
	27.981.000	"konting. Aktiva"
		33 705 000

1887	ein	Bilg.	von	Mt.	27 681		
1886	"	"	"	"	56 641 000	35 933 000	
1885	"	"	"	"	32 125 000	36 699 000	
1884	"	"	"	"	20 629 000	26 512 000	
<hr/>							
Am 7. Februar ergab der Status (in 1000 Mt.):							
					1887	1886	1885
Metall					790 679	683 120	659 636
Kotendeckung					758 345	714 128	593 103
Wechsel					446 501	362 411	389 260
Rombart					48 529	40 474	49 777
Gfeten					86 727	37 396	29 997
Circuguthaben					336 662	319 931	242 369
Notenreserve					204 823	278 846	178 330

Stände zu bringen, zum welches die vortreffliche Einwirkung, sowie die freie Bewegung auf der großen internationalen Meute unter allen Umständen genügt ist.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Als Gesamtresultat der Prioritäten-Konvertierung ergibt sich Folgendes: Von der Hauptbahn sind insgesamt 80 Prozent, von der Mährisch-Schlesischen Nordbahn 90 Prozent konvertiert. Nicht konvertiert wurden von der Prioritäten der Hauptbahn 2 591 700 Gulden und von denen der Mährisch-Schlesischen Nordbahn 979 900 Gulden.

Oesterreichische Staatsbahnen. Wir meldeten bereits telegraphisch, dass sich vortheilhaft der nachträglichen Richtigstellungen die Gesamt-Einnahme der im Betriebe der General-Direktion befindlichen Linien, sowie der im Privatbetriebe stehenden Staatsbahnen auf 45 211 000 fl. beläuft. Die durchschnittliche Betriebslänge betrug sich mit 5154 Kilometer, das ist um 63 Kilometer mehr als im Jahre 1885. Beim Vergleich mit den Einnahmen des Jahres 1885 zeigt sich im Personenverkehr eine Zunahme um 374 338 fl., beim Güterverkehr um 1 515 505 fl.; die Einnahmen haben sich somit um 1 889 843 fl. erhöht. Werden von dieser Differenz die Einnahmen für die Lokalbahnen, welche im Jahre 1885 noch nicht im Betriebe gestanden sind, im Betrage von 194 263 fl. abgezogen, so ergibt sich eine Zunahme von 1 695 580 fl. für die gleichen Strecken der Vergleichsperiode des Jahres 1885, so dass für das Jahr 1886 eine Steigerung der Einnahmen um 3,1 Proz. pro Kilometer resultirt. Die General-Direktion der Staatsbahnen beruft sich auf diesen Ergebnissen: „Da im Exportverkehr hauptsächlich in der Ausfuhr von Cerealien eine nicht unbedeutende Abnahme sich fühlbar machte, so kann dieses Ergebnis umso mehr befriedigen, als die Einnahmen-Steigerung dem erhöhten Verkehrsverhältnisse zugeordnet werden muss.“

Nybinäts-Vologodsk-Eisenbahn. Im Dezember wurden 122 565 Rubel oder 11 025 Rubel mehr und im Jahre 1886 1880 897 Rubel oder 574 998 Rubel mehr als im Jahre 1885 eingenommen.

Solinger Bank. Im Anschluss an unsere Mittheilung über die diesjährige Dividende geben wir nach dem der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr noch folgende Details. Der Bruttoüberschuss betrug 51 254 Mk. gegen 52 937 Mk. in 1885, der Reingewinn dagegen 29 555 Mk. gegen 29 399 Mk. im Vorjahre. Davon sollen 2182 Mk. dem Reservefonds überwiesen, 4969 Mk. Dividenden an Aktionäre und Direktoren gezahlt, 15 000 Mk. zu 5 Proz. Dividende und weitere 6000 Mk. zu 2 Proz. Super-Dividende zusammen also 7 Proz. Dividende verwendet werden, während restliche 1454 Mk. dem Spezialreservefonds überwiesen werden.

Lübecker Privatbank. Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 betragen die Gesamtumsätze 262 Millionen Mark gegen 267 Millionen Mark im vorangegangenen Jahre. Davon entfielen u. A. auf den Sassenverkehr 125 924 432 Mk. und auf den Giroverkehr 82 708 804 Mk., wohingegen Einnahmen nur in Höhe von 6 322 071 Mk. umgesetzt wurden. Von Verlusten blieb die Bank verschont; auf früher abgegebene Forderungen gingen nachträglich 1567 Mk. ein. Der Gewinn setzt sich zusammen aus Zinsen, nach Abzug der Debitzinsen, im Betrage von 50 552 Mk., Wechselzinsen 44 154 Mk., Effekten-Einnahmen 17 322 Mk., Provisionen 15 495 Mk. und den übrigen Einnahmen auf Dubiosa von 1631 Mk., total 129 054 Mk. Davon ab Kosten: Unkosten 34 592 Mk., vergütete Provisionen 5771 Mk., verbleibt ein Reingewinn von 88 691 Mk., der wie folgt verwendet wird: Dividende 7 Proz. Antikonten 4476 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 215 Mk. Der Reservefond hat die statutarische Höhe erreicht. Der Effektenbestand im Betrage von 504 617 Mk. besteht aus Einlagenwerthen.

Einnahmen Oesterreich-Ungarns. In den ersten 11 Monaten wurden eingenommen:

	1886	1885
überhaupt	fl. 38 147 023	43 117 876
davon in Gold	17 054 961	8 233 563
„ Silber	20 908 213	24 885 392

Bankreier Kommunalanleihe. Seit einigen Tagen circuliren Gerüchte von einer neuen Anleihe im Betrage von 14 Millionen Francs, welche seitens des Bankreier Gemeinderaths projectirt sein soll. Dem „Rum. A.“ zufolge ist der Sachverhalt folgender: Die Bankreier Kommune schuldet auf Grund der 1869er Staatsanleihe dem Konfession Womani die Summe von 6 600 000 Fr., welche sie in sechs jährlichen Raten à 1 100 000 Fr. zu entrichten hat. Nun will die Kommune diese Anleihe liquidiren und hofft bei dieser Operation 800 000 Goldfrancs zu erhalten. Der Rest der projectirten Anleihe soll für Wasserungen, städtische Anlagen u. s. w. verwendet werden.

Finanzen der Stadt Madrid. Nach der „Rev. G. u. Finanz.“ hat sich die Regierung entschlossen, der Stadt Madrid in ihren finanziellen Nothen zu helfen, und zwar soll den Korre ein Geheß vorgelegt werden, wonach der Stadt die 2½ Millionen Francs zurückzugeben sind, welche sie im Jahre 1868 der Regierung vorgelegt haben.

Verichtigung. Im letzten „Wochenbericht“ der „National-Zeitung“ äußerten wir gelegentlich einer Charakteristik des Verhältnisses gewisser Kreise gegen die Börse, daß auch die „Kölnische Zeitung“ jetzt „eine stärkere Belastung des Börsenverkehrs mit öffentlichen Abgaben“ fordere. Wir hatten diesen Passus aus einem Artikel der „Frankf. Ztg.“ übernommen, in der Meinung, daß eine solche Behauptung sich auf Aeußerungen der „Köln. Ztg.“ stütze. Wir werden aber darauf aufmerksam gemacht, daß jene Aeußerung der „Köln. Ztg.“ lediglich eine Wiedergabe der Anschauungen des Münchener Handelsvereins enthalte, und auch durch die Aeußerung: „In München scheint man also noch eine stärkere Belastung des Börsenverkehrs mit öffentlichen Abgaben ohne Schädigung des letzteren selbst in Geschäftsstellen für möglich zu halten“, zweifellos hervorgerufen. Wir constatiren daher, daß die „Kölnische Zeitung“ sich keinesfalls mit den Anschauungen des Münchener Handelsvereins einverstanden erklärt hat.

M. v. Rothschild u. Söhne. Kont Handelsgerichtlicher Eintragung wird die Firma M. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. durch den Baron Wilhelm von Rothschild allein weiter geführt werden.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft. Die General-Versammlung ist am 7. März einberufen. Auf der Tagesordnung befinden sich die Regularien. (Siehe Inserat.)

Zeche Vereinigte Westfalen. Die Gewerkschaftsversammlung, welche am 26. d. Mts. stattfindet, wird u. A. auch ein Antrag auf Bewilligung von Zuhören beschäftigen.

Inhaltliche Kohlenwerke. Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 betrug die Förderung im abgelaufenen Jahre 3 378 500 Hektol., 339 730 Hektol. mehr als in 1885. Der Verkauf belief sich auf 1 829 956 Hektol., 1885 1 780 130 Hektol. Der Absatz an die Briquetfabrik betrug 1 338 740 Hektol., 1885 1 061 420 Hektol., 1886 mehr 277 320 Hektol., daher der ganze Absatz 1 886 3 686 696 Hektol., 1885 2 841 550 Hektol. Der eigene Verbrauch stellte sich bei den Kesselheizungen auf 185 000 Hektol., zu den Bureauheizungen u. auf 2304 Hektol. Im Ganzen sind demnach von der Natural-Einnahme 3 356 000 Hekt. abgegeben und verbleibt somit ein Haldebestand von 27 500 Hektol. Aus den an die Briquetfabrik abgetretenen Kohlen sind produziert worden 941 000 Ctr. Briquets gegen 741 048 Ctr. in 1885. Der Verkauf an Briquets betrug 932 132 Ctr. und verbleiben somit am Schluß des Jahres 1885 8868 Ctr. auf Lager. Die Einnahme aus den Kohlen- und Briquetverkauf belief sich auf 864 499 Mk. gegen 764 086 Mk. in 1885. Der erzielte Brutto-Überschuss stellt sich auf 333 668 Mk. gegen 287 123 Mk. in 1885. Dem Grubenbetriebe wird berichtet, daß die Vorräthungen und der Abbau seinen regelmäßigen und unge störten Fortschritt nahmen und der Weiterarbeit Nr. III um 5 Meter bis auf die jetzige tiefste Förderhöhe abgeteuft worden ist. Nach Fertigstellung des Schachtes soll derselbe mit einer 150 Pferdekraft starken, neuen Wasserhebe-Maschine und zwei Rüttler-Pumpen angetrieben, die erforderlichen Dampfessel aufgestellt und die baulichen Anlagen, die zum Theil im verflochtenen Jahre schon in Angriff genommen sind, ausgeführt werden. Die Direktion hat übrigens schon jetzt mit Ankauf eines Separatfonds unter dem Namen Reservefonds-Konto „Schächte“ begonnen, um eintretenden Falls eine entsprechende Abgrenzung sofort vornehmen zu können. Die Direktion glaubt für das laufende Jahr eine weitere Vergrößerung des Briquet-Ablasses in Aussicht stellen zu können.

Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei. Die Verwaltung hat beschlossen, von dem Gewinn von etwas über 1 800 000 Mk. für 1886 eine Dividende von 20 Proz. in Vorschlag zu bringen und restliche ca. 800 000 Mk. zu Abschreibungen, Rückstellungen und Zantienmen zu verwenden.

Vereinigte Hotels Zandig, Schandau. Diese neu gegründete Aktiengesellschaft ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen worden. Das Aktienkapital beträgt 600 000 Mk. Der Kaufpreis für die Stabilliments in Schandau beträgt 660 000 Mk., für das Inventar 190 000 Mk. Die Gesellschaft übernahm 400 000 Mark Hypothekendarlehen und zahlte 450 000 Mk. in Aktien an Herrn Zandig. Letzterer garantiert den Aktionären für jedes der ersten fünf Geschäftsjahre eine Dividende von 6 Proz. Auch machte sich Herr Zandig verbindlich, der Gesellschaft auf deren Verlangen während der ersten zehn Geschäftsjahre als Direktor und Vorstandsmitglied gegen Gewährung eines angemessenen, vom Aufsichtsrath festzusetzenden Gehaltes und eine Zantienme bis zu 10 Proz. des Reingewinnes seine Dienste zu widmen.

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere. Nach dem Rechnungsabluß für das Geschäftsjahr 1886 konnten Beträge in Höhe von 245 000 Mk. für die mit einem Gesamtaufwand von 295 000 Mk. errichteten neuen Fabrik- und Maschinen-Anlagen den flüssigen Betriebsmitteln entnommen werden. Ein- und Auszahlungen des Vortrags von 31 778 Mk. wurde ein Reingewinn von 425 390 Mk. erzielt. Von denselben werden gewährt 13 Proz. Dividende, 110 400 Mk. als 8 Proz. Prämie zur Verlosung von 368 Stück Aktien, 115 300 Mk. zur Abschreibung auf Fremdenkonten, 24 075 Mk. zu Zantienmen und Gratifikationen und 18 490 Mk. als Vortrag auf neue Rechnung.

Kammgarnspinnerei Störz u. Co. Die Dividende pro 1886 ist auf 15 Proz. festgesetzt worden.

Weserei Hauptkette in Augsburg. Von den Aktionären wurde eine Eingabe an den Aufsichtsrath eingebracht, worin ersucht wird, der Generalversammlung statt der in Aussicht genommenen Dividende von 200 Mk. per Aktie eine solche von 250 Mk. in Vorschlag zu bringen.

Getreideverkehr Oesterreich-Ungarns. In den ersten 11 Monaten wurden

	eingeführt	Meterttr.	ausgeführt	
	1886	1885	1886	1885
Weizen	205 331	1 328 939	1 961 697	1 446 683
Roggen	684 887	807 787	13 444	69 719
Hafer	154 065	435 933	572 458	768 644
Gerste	154 257	471 378	2 183 318	2 923 654
Mais	869 188	2 774 011	246 409	157 258
Weizen	19 883	13 656	1 341 204	1 302 708

Handel Königsbergs i. Pr. in 1886. Ueber die Veränderungen, welche im abgelaufenen Jahre der russische Verkehr mit Königsberg i. Pr. erfahren hat, läßt sich der Bericht des Vorstehers der Kaufmannschaft von Königsberg i. Pr. wie folgt aus: Die für Königsberg geltenden Eisenbahntarife haben vielfache, nicht erhebliche Veränderungen erfahren. Wenn aber dennoch unseren russischen Konkurrenten gegenüber die Tariffage sich weiter und wesentlich zu unseren Ungunsten verschoben hat, so ist der Grund in dem Umstand zu suchen, daß nach jenen Konkurrenzplätzen, nicht aber auch zugleich nach Königsberg die Frachten mannigfach herabgesetzt wurden. Die alten Frachttariffparitäten gegenüber Eibau sind allerdings so ziemlich unverändert geblieben. Dafür sind aber die Tarife, insbesondere die Getreidefrachten nach Odessa bedeutend ermäßigt worden. Schon die niedrigen Eisenbahntarife nach Eibau wirkten im höchsten Grade nachtheilig auf den hiesigen Handel. Ein sehr großer Theil der russischen Getreidezufuhren wurde und wird dadurch von Königsberg abgelenkt und wendet sich Eibau als Ausfuhrhafen zu. Sind doch die Frachten für Getreide von wichtigen russischen Versandstationen nach Eibau trotz größerer Entfernung um 18 bis 34 Rubel für 10 000 Kg. billiger als nach Königsberg. Es ist hauptsächlich die Eibau-Kommerz-Bahn, deren Linien die fruchtbarsten Getreidestriche Russlands durchschneiden, welche bestritt ist, auf diese Weise die russische Getreidezufuhr über Eibau zu ziehen. Der Erfolg dieser Politik ist hauptsächlich, daß die Aufschüpfung Eibaus während der letzten 10 Jahre ist ein erstaunlicher. Im Jahre 1875 wurden an Getreide in Eibau verschifft: 76 000 Tn., im Jahre 1885 436 000 Tn. In den Jahren 1883 und 1884 war die Getreidezufuhr von Eibau bereits erheblich größer, als von Königsberg. Sogar das unmittelbar vor Eibau liegende russische Grenzgebiet verlor in Folge niedrigerer Tarife seit Jahren den größten Theil seines überflüssigen Getreides nach Eibau aufwärts nach Königsberg. Zu dieser gefährlichen Konkurrenz Eibaus ist nun der ebenso gefährliche Mißwirthschaft Odessas hinzugekommen. Denn ein Konkurrenzhafen in dem Sinne wie Eibau war Odessa bislang für uns nicht gewesen. In gewissen Getreidebezirken Russlands hatte Königsberg seine Stellung zu behaupten vermocht; und in denselben war eine Konkurrenz der schwarzen Meereshäfen bis dahin nicht in die Erscheinung getreten. Es sind dieses hauptsächlich die von den russischen Südwestbahnen durchschnittenen Getreidebezirke. Die Verwaltung dieser Bahnen vollzog im Berichtsjahre in Folge der Eröffnung einer Konkurrenzbahn eine für uns bedeutungsvolle Veränderung ihrer Tarifpolitik. Die Tarifpolitik der längeren Route wurde auch von ihr mit voller Konsequenz durchgeführt. Um längere Bahnstrecken ausnutzen zu können, publicirte sie am 1. August einen Getreidebefehl von ihren Stationen nach Odessa, welcher derart konstituirte ist, daß beispielsweise die an der deutschen Grenze gelegenen Stationen eine niedrigere Fracht nach Odessa zahlen, als die dem letzteren Orte näher gelegenen Stationen. Ganz unbegreifliche Mißverhältnisse der Frachten zum Nachtheil von Königsberg haben sich in Folge dessen herausgebildet. Beispielsweise beträgt (100 Mk. = 50 Rbl.):

	die Entfernung:	die Fracht für 10 000 Kg.
von	nach Odessa, nach Königsb.	nach Odessa, nach Königsb.
Edelshonowo	673 Werst 636 Werst	65,75 R. 154,57 R.
Kirmerji	745 „ 564 „	61,30 „ 138,70 „
Dnka	725 „ 584 „	61,30 „ 142,99 „
Roschische	761 „ 548 „	61,30 „ 135,05 „
Romel	810 „ 499 „	61,30 „ 118,35 „
Slawuta	623 „ 686 „	78,45 „ 165,63 „

Das Bestreben, den Getreideverkehr nach Odessa zu lenken, war leider erfolgreich. Allerdings würden die niedrigen Eisenbahntarife nach Odessa allein uns keinen so erheblichen Abbruch

gethan haben können, wenn nicht außerdem die Seefrachten in Odessa sich außerordentlich niedrig gestellt hätten. So ist denn in Folge der Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen und anderer Umstände unsere Zufuhr und Ausfuhr von Getreide ganz gewaltig zurückgegangen. Insbesondere hat der Rückgang unserer Zufuhren von russischem Getreide einen Umfang erreicht, der uns nur mit tiefster Besorgnis zu erfüllen vermag. Im Jahre 1885 wurden nach der Wiegamschke und 335 028 Tn. aus Rußland angeführt, 1886 nur 123 314 Tn. Ein Rückgang also von 68 Prozent! Allerdings ist die Getreidezufuhr aus Rußlands im Berichtsjahre überhaupt geringer gewesen als 1885; namentlich im ersten Halbjahre 1886 war sie ungewöhnlich klein (105 602 000 Tschetwert gegen 202 864 000 Tschetwert in demselben Zeitraum 1885). Indessen kann diesem Umstande der so starke Rückgang unseres Getreidegeschäfts nur zum Theil auf Rechnung gesetzt werden. Denn in den russischen Hafenplätzen hat die Getreidezufuhr keineswegs in einem solchen Maße abgenommen, wie bei uns; in St. Petersburg wurde sogar mehr verschifft als im Vorjahre. Die Getreideverschiffungen vom 1./13. Januar bis zum 1./13. Dezember (für Odessa vom 1./13. Januar bis 31. Dezember/12. Januar) betragen (in Tschetwert, 1885 in Klammern): in Odessa 6 001 000 (8 247 000), in Eibau 2 251 000 (3 123 000), in St. Petersburg 6 191 000 (5 504 000). In Königsberg hingegen wurden verschifft während des ganzen Jahres 227 444 T. gegen 436 019 T. in 1885.

Unseren heimischen Eisenbahnverwaltungen ist die mißliche Lage, in welche unser Handel durch die Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen verlegt ist, sehr wohl bekannt; und in dankenswerther Weise sind die Staats-Eisenbahn-Verwaltungen und die Direktion der Südrussischen Eisenbahn bestrebt, diese nachtheiligen Wirkungen zu mildern, soweit sie es vermögen. Allerdings sind große Erfolge dieses Bestrebens nicht zu verzeichnen.

Inzwischen wird in Rußland geplant, auch die direkten Eisenbahntarife in der Verkehrsrichtung nach Rußland in einer Weise neu zu reguliren, die dem hiesigen Handel, namentlich dem Exportgeschäft, schädlich werden muß. Im August 1886 kam die überraschende Nachricht, daß den russischen Eisenbahnen die Kündigung der bestehenden deutsch-russischen Verbands-Eisentarife für die Richtung nach Rußland zum 13. Oktober vorgeschrieben worden sei. Einmaligig verlautete, es sei eine Tarifierform in Aussicht genommen, wonach die bisherigen russischen Frachttarife in vielen Fällen höher, aber auf keinen Fall niedriger werden dürfen. Die Kündigung zum 13. Oktober wurde freilich wieder zurückgenommen; und erst zum Februar 1887 angekündigt. Was nach diesem Termin werden wird, ist zur Zeit noch unbekannt.

Insolvenzen. Die Manufakturwaarenfirma Loewy u. Söhne in Budapest ist mit 60 000 fl. Passiva insolvent geworden. — Aus Saragossa wird der „Hamb. Börs. Hall.“ die Zahlungseinstellung der beiden dortigen Importeure von Spirit, Roggen u. Co. und Romeo Silar y. Granada, gemeldet. Diese Firmen sind nicht bedeutend gewesen. In Deutschland sind Berlin, Bosen und Stettin betheilt, Hamburg nur sehr unbedeutend.

Konkurs-Eröffnungen. Firma Bröckhoff u. Kroll in Allenburg. — Seifenfabrikant Karl Rudolf Schmidt in Barmen. — Kaufmann und Fabrikant Gustav Kreuzer zu Essen. — Firma F. C. Kuf in Freiburg. — Kaufmann Edmund Simons zu Köln. — Firma Leipziger Kunstsalz für Lichtdruck, Photographie und Steindruck, Dorn u. Merfeld. — Firma Alfred C. Arnold zu Plogwitz.

	8. Februar	9. Februar
Eise in Magdeburg	+1,97	+1,81
Eise in Dresden	-0,96	-0,98
Wartke in Peien	+1,48	+1,60
Oder in Breslau, Oberp.	+5,03	+5,08
„ „ „ Unterp.	+0,30	-0,36

Waaren- und Produkten-Märkte.

Saunburg, 9. Februar. Leinöl fest. Kaffee fest; verkauft wurden ca. 4000 Sack Diverse. Spiritus still. Reg.-Preis 24 Mk. Rother Kartoffel-Spirituss incl. guten Eisenbahn-Sperrstücken per 100 Liter à 100 Proz. Februar 24½ Mk. Br., 23½ Mk. Gd., Februar-März 24½ Mk. Br., 23½ Mk. Gd., März-April 24½ Mk. Br., 23½ Mk. Gd., April-Mai 24½ Mk. Br., 24½ Mk. Gd., Mai-Juni 24½ Mk. Br., 24½ Mk. Gd. Refinirter Kartoffelsprit 26-30 Mk. nach Qualität, 1 Proz. Dec. Rother Kornspiritus ohne Sak 20 Mk. Br., 19½ Mk. Gd. Schmalz unverändert.

Breuen, 9. Februar. Tabak. Unsch 30 Sak Kentucky, 352 Seronen Havana. Baumwolle ruhig. Unsch midling, loco 48½ Pfg., do. Danks midling auf Lieferung Februar 48½ Pfg., März 48½ Pfg., April 49 Pfg., Mai 49½ Pfg., Juni 49½ Pfg., Juli 50 Pfg. Schmalz, Wilcox 35 Pfg. Wolle. Unsch 26 Balken Cap, 14 Btl. Rammlinge.

Praag, 9. Februar. Rohwaid fest, loco 21,85. London, 8. Februar. Zute. (Originalbericht der „National-Zeitung.“) Markt fest, doch sehr ruhig. Kalkutta steigend in Folge schwacher Zufuhren und nur unbedeutenden Vorraths in loser Waare. — Cours 1 s 5 5/8 d. — Vom hiesigen Lager verkauft: 250 Balken CC zu £ 13, 248 Balken DPS zu £ 12, 352 Balken RF zu £ 10,10 s.

Königsberg, 9. Februar. Alles loco pro 1000 Rbl. Weizen unverändert, hochbanter 129½pfd. 158,75, 130/31pfd. 160 Mk. bez., rother 130/31pfd. 158,75, 134pfd. 160 Mk. bez., russischer 93 94pfd. 77,50, 106pfd. 101, 121/22pfd. 141 Mk. bez. Roggen unverändert, inländischer 120pfd. 111,25, 122pfd. 113,75, 123pfd. 115, 124pfd. 116,25, 125pfd. 117,50, 127pfd. 119,25, 129pfd. 121,25 Mk. bez. Gerste unverändert, große 97, 98,50, 100, 102,75, 105,75, 108,50 Mk. bez. Hafer unverändert, 96, 100 Mk. bez. Weizen 104 Mk. bez. Erbsen unverändert, weiße 100, 102,25, 104,50, 106,50, 111 Mk. bez., grüne 95,50, 100, 102,25 Mk. bez., feine kleine 111 Mk. bez., russische Transit 95,50 Mk. bez. Bohnen unverändert, 115,50, 117,75, 120, 121 Mk. bez. Wicken unverändert, 95,75, 98,50, 97,75 Mk. bez. Spiritus (pro 100 Liter à 100 Prozent Tralles und in Bosen von mindestens 5000 Liter) ohne Sak loco 36,75 Mk. bez., kurze Lieferung 36,75 Mk. bez. Termine nicht gancelt.

Verantwortliche Redakteure F. Dernburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. E. Köhner in Berlin.

Anzeigen.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

Das unterzeichnete Directorium beehrt sich die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 7. März c., Mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale unseres Directorialgebäudes ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung werden sein:
1. Bericht des Directoriums und Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1886.
2. Bericht und Anträge der Prüfungs-Commission.
3. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
4. Statutenmäßige Ergänzungswahl von drei Mitgliedern des Directoriums.
5. Neuwahl eines Mitgliedes der Prüfungs-Commission.
Die Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung wird in bisheriger Weise nach den Bestimmungen der §§ 28 und 30 des Statuts und § 3 des II. Statutnachtrags geführt. Die Deponirung der Actien kann ausser auf dem Bureau der Gesellschaft bei

der Berliner Handelsgesellschaft } in Berlin,
oder den Herren Rauff & Knorr }
oder Herrn Dingel & Co }
oder dem Herrn F. A. Neubauer } in Magdeburg,
oder Herrn H. C. Plaut in Leipzig, }
oder Herrn Benedict Schönfeld in Hamburg, }
sowie bei den Verwaltungen unserer sämtlichen Gasanstalten erfolgen. In dem Depositatscheine müssen die Actien nach Stückzahl und Nummern verzeichnet sein.
Schliesslich benachrichtigen wir die Herren Actionäre, dass die Bilanz der Gesellschaft vom 23. Februar c. ab in den Geschäftsräumen unseres Directorial-Gebäudes einzusehen ist, und dass die gedruckten Geschäftsberichte vom 1. März ab bei den vorerwähnten Stellen in Empfang genommen werden können.
Dessau, den 7. Februar 1887.

Das Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Oechelhaeuser.

Druck und Verlag der National-Reitung Dr. G. Salomon in Berlin

Dem Kassamarkt lag der gesammte Bahnenmarkt sehr still und zeigten die Course dadurch nur geringfügige Veränderungen. Es gilt dies zumeist von deutschen Eisenbahn - Stamm - Aktien und Stamm - Prioritäten. Von letzteren notirten Disconto Banker höher. Auch österreichische, sächsische und russische Bahnen hatten keine erwähnenswerthen Differenzen. Kassabanken erzielten nur sehr geringe Umsätze. Creditbank Weimende besser bezahlt. Belg. und holländische ruhig. In Steigerungen anlangend: Siberia und Marienburg Robben, und von den anderen Industriepapieren erhoben sich: Lowe (w. 10,75), Reinholdt (w. 1) und Westfälische Draht (w. 6,75). Billiger wurden abgegeben: Bagenhofer (w. 11), Solbrig (w. 5), Kramsta (w. 1), Bagerhof (w. 0,75), Spinn (w. 1), Schell. Geneml (w. 1). Opren (w. 1,50), Westeregeln (w. 1,50), Berliner Westalt (w. 0,75) und Charlottenburger Baureisen (w. 0,75). Auf dem Markte für inländische Anlagewerte gerannen Apr. Reichsanleihe 0,35, 3proz. 0,10 Prozent, während 3proz. Konfols 0,15 Proz. niedriger verkehrten und auch deutsche Prioritäten ihren letzten Stand nicht voll bekamen konnten. Oesterreichisch-ungarische sowie russische Prioritäten gingen in sehr geringen Summen auf etwas erniedrigtem Courseniveau um. Fremde Wechsel ausnahmslos fest. London in kurzer Sicht gewann 14 Sh., langes 4 Sh., Amsterdam und Paris stellten sich je 0,05 besser. Privatdiskont 3½ Proz. Concie am 24 Uhr per ultimo Februar. Kredit 44,4, Frankreich 379,90, Newarden 144,00, Diskont 186,12, Deutsche Bank 151,00, Berliner Handels-Gesellschaft 145,87, Dortmunder Union 59,12, Kanalnote 79,50, Bockum 117,00, Medienburger 151,50, Ruziger 91,50, Marienburger 86,00, Ostpreuss. 66,50, Galizier 78,50, Geththorbbahn 91,25, Mittelmeer 109,87, Türkei 12,87, Serbische Rente 76,25, Heine 78,75, 4proz. ungar. Goldrent 76,87, 4proz. Rappert 70,37, Spanien 60,50, Türkische Tabak-Aktien 70,00, Holsteiner 93,00, 1871/73er Russen 92,00, 1880er Russen 79,00, 1884er Russen 92,25, III. Orient 55,37, Russ. Noten 182,87 Tendenz: Fest.

Ayuntamiento de Madrid

Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. (Fort.)				Bank-Papiere.				Industrie-Papiere. (Fortsetzung.)				Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.				
Leuberg. Eisenh. Prior. 4	1/5	1/11	70,75 G	Bank für Handel u. Gewerbe 7	—	—	115,50 G	Industrie- und Handelsbank 8	9	4	1/10	Waggon-Fabrik 0	—	—	35,30 a. 24,75	
do. do. Prior. 4	1/5	1/11	—	Anglo-Bank 4	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 9	10	4	1/10	Waggon-Fabrik 11	12	4	1/1	172,75 G
Mähr. Schifff. Centr. 1/2	1/3	1/9	49,25 G	Bank für Handel u. Gewerbe 6	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 10	10	4	1/10	Waggon-Fabrik 12	12	4	1/1	—
do. do. Prior. 3	1/3	1/9	64,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 5	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 11	11	4	1/10	Waggon-Fabrik 13	12	4	1/1	—
Deft. Eisenh. Prior. 3	1/3	1/9	39,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 4	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 12	12	4	1/10	Waggon-Fabrik 14	12	4	1/1	—
do. do. Prior. 3	1/3	1/9	—	Bank für Handel u. Gewerbe 3	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 13	13	4	1/10	Waggon-Fabrik 15	12	4	1/1	—
do. Ergänzungsbahn, gar. 3	1/3	1/9	375,00 G	Bank für Handel u. Gewerbe 2	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 14	14	4	1/10	Waggon-Fabrik 16	12	4	1/1	—
do. do. von 1885/3	1/3	1/9	378,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 1	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 15	15	4	1/10	Waggon-Fabrik 17	12	4	1/1	—
do. Franz. Staatsbahn 1/5	1/5	1/11	104,40 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 16	16	4	1/10	Waggon-Fabrik 18	12	4	1/1	—
do. do. II. Em. 5	1/5	1/11	104,40 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 17	17	4	1/10	Waggon-Fabrik 19	12	4	1/1	—
do. do. Goldprior. 4	1/5	1/11	98,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 18	18	4	1/10	Waggon-Fabrik 20	12	4	1/1	—
do. Lokalbahn 4	1/5	1/11	74,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 19	19	4	1/10	Waggon-Fabrik 21	12	4	1/1	—
do. Norddeutsche 5	1/5	1/11	82,50 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 20	20	4	1/10	Waggon-Fabrik 22	12	4	1/1	—
do. Lit. B. (Eisenh.) 5	1/5	1/11	81,00 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 21	21	4	1/10	Waggon-Fabrik 23	12	4	1/1	—
do. Nordb. Goldprior. 5	1/5	1/11	104,75 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 22	22	4	1/10	Waggon-Fabrik 24	12	4	1/1	—
do. Ostpreuss. 5	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 23	23	4	1/10	Waggon-Fabrik 25	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	70,75 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 24	24	4	1/10	Waggon-Fabrik 26	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	67,00 G	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 25	25	4	1/10	Waggon-Fabrik 27	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 26	26	4	1/10	Waggon-Fabrik 28	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 27	27	4	1/10	Waggon-Fabrik 29	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 28	28	4	1/10	Waggon-Fabrik 30	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 29	29	4	1/10	Waggon-Fabrik 31	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 30	30	4	1/10	Waggon-Fabrik 32	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 31	31	4	1/10	Waggon-Fabrik 33	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 32	32	4	1/10	Waggon-Fabrik 34	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 33	33	4	1/10	Waggon-Fabrik 35	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 34	34	4	1/10	Waggon-Fabrik 36	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 35	35	4	1/10	Waggon-Fabrik 37	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 36	36	4	1/10	Waggon-Fabrik 38	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 37	37	4	1/10	Waggon-Fabrik 39	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 38	38	4	1/10	Waggon-Fabrik 40	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 39	39	4	1/10	Waggon-Fabrik 41	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 40	40	4	1/10	Waggon-Fabrik 42	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 41	41	4	1/10	Waggon-Fabrik 43	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 42	42	4	1/10	Waggon-Fabrik 44	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 43	43	4	1/10	Waggon-Fabrik 45	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 44	44	4	1/10	Waggon-Fabrik 46	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 45	45	4	1/10	Waggon-Fabrik 47	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 46	46	4	1/10	Waggon-Fabrik 48	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 47	47	4	1/10	Waggon-Fabrik 49	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 48	48	4	1/10	Waggon-Fabrik 50	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 49	49	4	1/10	Waggon-Fabrik 51	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 50	50	4	1/10	Waggon-Fabrik 52	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 51	51	4	1/10	Waggon-Fabrik 53	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 52	52	4	1/10	Waggon-Fabrik 54	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 53	53	4	1/10	Waggon-Fabrik 55	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 54	54	4	1/10	Waggon-Fabrik 56	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 55	55	4	1/10	Waggon-Fabrik 57	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 56	56	4	1/10	Waggon-Fabrik 58	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 57	57	4	1/10	Waggon-Fabrik 59	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 58	58	4	1/10	Waggon-Fabrik 60	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 59	59	4	1/10	Waggon-Fabrik 61	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 60	60	4	1/10	Waggon-Fabrik 62	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 61	61	4	1/10	Waggon-Fabrik 63	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 62	62	4	1/10	Waggon-Fabrik 64	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 63	63	4	1/10	Waggon-Fabrik 65	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 64	64	4	1/10	Waggon-Fabrik 66	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 65	65	4	1/10	Waggon-Fabrik 67	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 66	66	4	1/10	Waggon-Fabrik 68	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 67	67	4	1/10	Waggon-Fabrik 69	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 68	68	4	1/10	Waggon-Fabrik 70	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 69	69	4	1/10	Waggon-Fabrik 71	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 70	70	4	1/10	Waggon-Fabrik 72	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 71	71	4	1/10	Waggon-Fabrik 73	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 72	72	4	1/10	Waggon-Fabrik 74	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 73	73	4	1/10	Waggon-Fabrik 75	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 74	74	4	1/10	Waggon-Fabrik 76	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 75	75	4	1/10	Waggon-Fabrik 77	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 76	76	4	1/10	Waggon-Fabrik 78	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 77	77	4	1/10	Waggon-Fabrik 79	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 78	78	4	1/10	Waggon-Fabrik 80	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 79	79	4	1/10	Waggon-Fabrik 81	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 80	80	4	1/10	Waggon-Fabrik 82	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 81	81	4	1/10	Waggon-Fabrik 83	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 82	82	4	1/10	Waggon-Fabrik 84	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 83	83	4	1/10	Waggon-Fabrik 85	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 84	84	4	1/10	Waggon-Fabrik 86	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 85	85	4	1/10	Waggon-Fabrik 87	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 86	86	4	1/10	Waggon-Fabrik 88	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 87	87	4	1/10	Waggon-Fabrik 89	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 88	88	4	1/10	Waggon-Fabrik 90	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5	1/11	—	Bank für Handel u. Gewerbe 0	—	—	—	Industrie- und Handelsbank 89	89	4	1/10	Waggon-Fabrik 91	12	4	1/1	—
do. Ostb. 4	1/5															